

Novaesium 2020

Neusser Jahrbuch für Kunst, Kultur und Geschichte

Inhalt

- 9 **Uta Husmeier-Schirlitz und Jens Metzdorf**
Vorwort

Zeitpunkt

- 17 **Helga Bittner**
Kultur – von Menschen für Menschen gemacht

Archäologie

- 23 **Carl Pause, Martin Stitz und Karin Striewe**
Die Burg Erprath in Neuss-Weckhoven
- 40 **Carl Pause und Patrick Tarner**
Waffen und Ausrüstungsgegenstände aus der Belagerung
von Neuss 1474/75
Burgundische Kriegshämmer aus Blei

Stadtgeschichte

- 55 **Josef Burdich**
Neuss – eine feste Stadt
Zur Wehrhaftigkeit der Stadt Neuss in Mittelalter und Früher Neuzeit
- 82 **H. Quirinus C. Greiwe**
Das unbekannte Fürstenpaar
Zur Gründungserzählung des Quirinusklosters
- 109 **Jens Metzdorf**
Zwischen den Zeiten
1920 – Ein Jahr der Unsicherheit und Transformation in Neuss (1)

Kunstgeschichte

- 157 **Uta Husmeier-Schirlitz**
Mythos und Symbol
Neue Werke des Campendonk Schülers Wilhelm Teuwen
- 173 **Martin Langenberg**
»Phantastik in härtester Materie«
Eine Schenkung von 25 Werken Naiver Kunst
- 190 **Michael Kortländer und Dieter Ronte**
Gerhard Hoehme – Künstler und Philosoph
Hommage zum 100. Geburtstag

Denkmalpflege und Architektur

- 199 **Helmut Gilliam**
Madonna des Neusser Konvikts
Die Marienstatue von 1864 und ihre wechselnden Standorte
- 209 **Christian Frommert**
»... eine wirkliche Lebensfrage«
150 Jahre Hammer Eisenbahnbrücke 1870 bis 2020
- 233 **Thomas Deilmann**
Das Clemens Sels Museum Neuss und sein Architekt
Zum 100. Geburtstag von Harald Deilmann

Dokumentation

- 245 **Jürgen Brautmeier**
»Heraus aus dem Chaos«
Familien am Ende des Zweiten Weltkriegs
- 269 **Martin Jakubeit und Charlotte Kons**
40 Jahre Deutsche Kammerakademie Neuss am Rhein
Eine Erfolgsgeschichte
- 280 **Kerstin Remme und Bettina Zeman**
In neuem Glanz
Zur Restaurierung bedeutender Werke aus der Sammlung
des Clemens Sels Museums Neuss
- 292 **Marcus Janssens**
Dem Schimmel keine Chance
Der Umgang mit den unsichtbaren Mikroorganismen
im Neusser Stadtarchiv
- 313 **Sandra Gesell und Sabine Weber**
»Kommunikation. Von der Depesche bis zum Tweet«
Der »Tag der Archive 2020« im Stadtarchiv Neuss

Miszellen

- 329 **Jost Auler**
»Ist der Stüttger Busch von bösen Leuthen
angestoichen worden«
Von Bäumen, Bränden und Banden im Stüttger Busch
- 349 **Erhard Kiehnbaum**
Jenny von Westphalen 1841 in Neuss
Zu Gast bei der Familie des Kommandeurs des Landwehr-Bataillons
Major Friedrich von Homeyer – Ein Nachtrag
- 359 **Annekatrin Schaller**
Ein Spiegel des Wiederaufbaus
Die »Neußer Nachrichten« 1945 bis 1949
- 377 **Claudia Chehab**
Chronik der Stadt Neuss 2019/2020
- 421 **Natalia Korotkaya**
Neuerscheinungen zur Stadt Neuss 2020
- 431 Autorenverzeichnis

Vorwort

Als wir im Vorwort des letzten Jahrbuchs mit Blick auf das bevorstehende Jahr feststellten: »Umbruch« und »Aufbruch« werden auch im Jahr 2020 zentrale Kategorien in der Kultur wie in Politik und Gesellschaft bleiben«, war nicht annähernd abzusehen, in welchem Ausmaß sich diese grundsätzliche Feststellung auf bislang ungekannte Art und Weise bewahrheiten sollte. In die Geschichtsbücher wird das Jahr 2020 zweifellos als Jahr der (beginnenden) »Corona-Pandemie« eingehen, die unzählige Menschen weltweit infiziert und schon jetzt hunderttausende Opfer gefordert hat. Auch weiterhin wird sie der Menschheit noch große Einschränkungen und viel Geduld abverlangen. Individuen und Institutionen sind in allen Lebensbereichen von tiefgreifenden Einschnitten und Veränderungen betroffen – Gesundheitssysteme, Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft – und damit nicht zuletzt auch die Kultur.

Im März mussten zur Eindämmung des Infektionsgeschehens auch in Neuss u.a. öffentliche Einrichtungen, Unternehmen, Schulen, Hochschulen, Gastronomie und Kultureinrichtungen im Rahmen des ersten »Lockdowns« für mehrere Wochen schließen. Nach einer vorübergehenden Entspannung im Sommer und dem anschließenden exponentiellen Wachstum der Infektionszahlen im Herbst traf der notwendig gewordene, sogenannte »Wellenbrecher-Lockdown« im November Gastronomie und Kultur wiederum hart. Neben der allgemeinen und der Fachdiskussion über die zentralen Fragen der Epidemiologie und der zumindest teilweise artikulierten Wertschätzung für die enormen Anstrengungen von Ärzteschaft und Pflegepersonal, Verkäufer*innen und Lehrer*innen drehte sich der gesellschaftliche Diskurs immer wieder um die Frage der »Systemrelevanz« von einzelnen Berufsgruppen oder gesellschaftlichen Bereichen – darunter auch der Kultur. Und die Debatten um Schließungen, finanzielle Förderungen und Prioritäten bei der bevorstehenden Impfung werden wohl auch 2021 weiterhin von der »Relevanz-Debatte« begleitet sein. Dabei werden viele nicht aufzulösende Dilemmata ebenso offenbar wie verbreitete Egoismen und gesellschaftliche Polarisierungen. Gerade im Bereich der Kultur ist dieser Diskurs jedoch ebenso durch intellektuelle Wachheit und künstlerische Produktivität gekennzeichnet.

Es ist nur zu offensichtlich, dass zahllose Künstler*innen, Veranstalter*innen und Techniker*innen in diesem Jahr in existentielle Notlagen geraten sind. Hochkarätige und beliebte Angebote – wie das erfolgreiche Neusser Shakespeare-Festival, das 2020 zum 30. Mal vom scheidenden Kulturreferenten Dr. Rainer Wiertz auf die Beine gestellt wurde – mussten ganz ausfallen. Die große Lücke, die für das kulturbegeisterte Neusser Publikum entstanden ist, bringt Kulturredakteurin Helga Bittner in ihrem Essay unter der Rubrik »Zeitpunkt« in diesem Band auf den Punkt:

»Alles, egal, ob Vorstellungen, Konzerte, Lesungen, Vorträge und Ausstellungsbesuche, werden gerade in Zeiten der Coronapandemie so schmerzlich vermisst.«

Dessen ungeachtet hat die Kultur – in ihren zahlreichen Facetten und getragen von unermüdlichen, kreativen Akteur*innen – mit vielfältigen innovativen, zunehmend digitalen, Lösungen in diesem Jahr überzeugend gezeigt, dass sie durchaus in der Lage ist, Transformationen wie die derzeitige zu meistern. Dafür benötigt und verdient sie die notwendige Unterstützung. Schließlich ist und bleibt die Kultur ein unersetzlicher Faktor, Motor und Indikator jeder Zivilgesellschaft.

In diesem Sinne ist Kultur eben gerade nicht nur Unterhaltung und Freizeit, sie ist vielmehr »fundamental für unsere Demokratie«, wie die Staatsministerin für Kultur und Medien, Monika Grütters, mit Nachdruck unterstreicht: »Wir brauchen Museen, Theater und Konzerthäuser nicht nur als Kulturorte, sondern auch als soziale Orte, an denen wir mit anderen Menschen zusammenkommen und uns austauschen«, sagte Grütters – Autorin des »Zeitpunkts« im *Novaesium 2016* – im Gespräch mit der Deutschen Presse-Agentur im Juli 2020. Die besondere Stärke der Kultur liegt schließlich darin, dass sie »von Menschen für Menschen gemacht« (Helga Bittner) wird: »Jeder zeigt selbstbewusst, was er kann, dass er das Recht hat, zu existieren.« Die Rubriken des Neusser Jahrbuchs verleihen mit ihren vielfältigen Beiträgen dieser Erkenntnis einmal mehr besonderen Ausdruck. Dabei halten sich im Ausnahmejahr 2020 auch die wissenschaftlichen Autor*innen an den Horaz entliehenen Wahlspruch der Aufklärung und der Kultur: »Aut prodesse volunt aut delectare poetae.«

In der Gegenwart haben sich in diesem Jahr viele Entwicklungen gezeigt, die wir so zuvor nicht für möglich gehalten haben. Dies gilt auch für die Untersuchungen zur Neusser Vergangenheit und die städtische »Archäologie«. So konnten die Autoren Carl Pause und Patrick Tarner erstmals eine in Neuss gefundene, bislang völlig unbekannte Kategorie spätmittelalterlicher Schlagwaffen identifizieren. Die sogenannten Kriegshämmer aus Blei wurden wahrscheinlich während der Belagerung der Stadt Neuss in den Jahren 1474/75 von burgundischen Soldaten verwendet. Auch zu den mittelalterlichen Motten und Burgen auf dem Neusser Stadtgebiet gibt es Neues zu berichten. Nachdem im letzten Jahr ein Beitrag zur Burg Helpenstein veröffentlicht wurde, wird die Reihe in diesem Jahr von dem Autorentrio Carl Pause, Martin Stitz und Karin Striwe mit Burg Erprath fortgesetzt, die weithin auch unter dem Namen »Kyburg« bekannt ist. So hat diese Bezeichnung beispielsweise Eingang gefunden in die Benennung der Gemeinschaftsgrundschule Kyburg im Ortsteil Weckhoven.

Die »Stadtgeschichte« knüpft an diese Erkenntnisse zur Kriegsführung im Mittelalter an. Josef Burdich gibt in seinem Beitrag »Neuss – eine feste Stadt« einen faszinierenden Überblick über die Wehrhaftigkeit der Stadt Neuss in Mittelalter und Früher Neuzeit, einem wesentlichen profanen Aspekt ihrer Entwicklung. In seiner Geschichte der Neusser Stadtmauer erläutert Burdich die wehrtechnischen Neuerungen – von der frühen Holz-Erde-Befestigung bis zur staufischen Steinmauer – unter besonderer Beachtung der Effektivität der verschiedenen Wehrelemente bis zum Zeitalter der Feuerwaffen und Sprenggeschosse, mit deren Einsatz auch die eindrucksvolle Neusser Stadtmauer im 18. Jahrhundert obsolet wurde. Einen zentralen kirchlichen Faktor der mittelalterlichen Stadtgeschichte stellt die Gründung des Klosters St. Quirin dar. Der aus Neuss stammende Augustiner-Chorherr H. Quirin C. Greiwe widmet sich dem »Geheimnis der Neusser Gründungserzählung« des Quirinklosters rund um die vermeintliche Stiftung des bislang nicht identifizierten klevischen Grafenpaares Eberhard und Berta im 9. Jahrhundert. In den Ausführungen, die auf seiner 2015 an der Universität Wien eingereichten Magisterarbeit beruhen, vollzieht H. Quirin die Kritik an der Neusser Lokaltradition ebenso nach wie die auffälligen Verbindungen zu Erzählsträngen der Klevischen Landeshistoriographie.

Der Herausgeber blickt in seinem Beitrag »Zwischen den Zeiten« 100 Jahre zurück ins Jahr 1920, das nicht nur wegen des Jahrhunderthochwassers – wie 2020 – ein krisenhaftes Ausnahmejahr in der Stadtgeschichte darstellt. Der Erste Weltkrieg hatte mit dem Inkrafttreten des Vertrags von Versailles zwar sein Ende gefunden, doch angesichts reaktionärer und revolutionärer Bewegungen, Besatzung und wirtschaftlicher Not waren der innere Frieden und eine stabile Republik fern. Dessen ungeachtet zeigt der Blick auf die lokalen Verhältnisse auch Solidarität, funktionierende Verwaltung und sozialen Fortschritt – gleichsam Zeichen gelingender Transformation.

Aufgrund der Corona-Pandemie gewinnt der lokale Fokus auf die Kunstschatze vor Ort entscheidend an Bedeutung. Daher richtet sich der Blick der »Kunstgeschichte« in diesem Jahr ganz besonders auf die Sammlung des Clemens Sels Museum Neuss, deren Profil in den letzten Jahren mittels Schenkungen noch einmal deutlich geschärft werden konnte. So ist das Museum im Bereich der bildenden Kunst neben seiner herausragenden und international bekannten Sammlung zum Symbolismus auch für seinen Bestand rund um den Rheinischen Expressionismus und die Kunst der Naiven überregional bekannt. Erfreulicher Weise konnten beide Sammlungen durch wichtige Werke ergänzt werden. Während Martin Langenberg in seinem Beitrag einen kenntnisreichen Überblick über die insgesamt 25 Neuzugänge Naiver Kunst liefert, stellt die Herausgeberin die Werke des Campendonk-Schülers Wilhelm Teuwen vor. Diese sind nicht nur von besonderer Qualität, sondern auch von großer Seltenheit, da kriegsbedingt ein Großteil seines Œuvre zerstört wurde. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Jubilare, die in diesem Jahr ihren 100. Geburtstag gefeiert hätten. Im *Novaesium 2019* wurde bereits die Lebensleistung von Dr. Irmgard Feldhaus gewürdigt. In diesem Band rücken mit Gerhard Hoehme (1920–1989) und Harald Deilmann (1920–2008), dem Architekten des Clemens Sels Museums Neuss, zwei weitere Persönlichkeiten in den Blick, die für die Stadt von herausragender Bedeutung sind. Dem Künstler Gerhard Hoehme widmen Beate Düsterberg und Heinz Eissing mit ihrer Kunstinitiative Wurzeln und Flügel e. V. auf Schloss Reuschenberg eine große Ausstellung. Dieter Ronte verfasste dazu eine prägnante Hommage an den Künstler, die hier noch einmal nachzulesen ist.

Im Kapitel »Denkmalpflege und Architektur« begegnen wir in diesem Band einem versteckten, kleinen und dem Überrest eines eindrucksvollen technischen Denkmals sowie einem der Großen der Nachkriegsar-

chitektur. Helmut Gilliam richtet unser Augenmerk zunächst auf eine Marienstatue, die 1864 im Kontext der auflebenden Marienverehrung für das erzbischöfliche Knabenkonvikt an der Niederstraße geschaffen wurde und nach diversen Zwischenstationen nun eine neue Heimat in der Grünanlage »Am Marianum« gefunden hat. »150 Jahre Hammer Eisenbahnbrücke 1870 bis 2020« sind Anlass für Christian Frommert, auf die damit verbundene komplexe Geschichte der Rheinquerungen zwischen Neuss und Düsseldorf zu blicken. Dabei beleuchtet er sowohl die reichsweite militärisch-strategische Bedeutung und den Bau der ersten Brücke sowie die Planung ihrer Zwillingenbrücke an dieser Stelle, als auch Zerstörung, Wiederaufbau und die Denkmaldebatte im Kontext der Niederlegung der alten Brücke in den 1980er Jahren. Im Bereich der Architektur ordnet Thomas Deilmann, Sohn von Harald Deilmann und selbst Architekt, den Bau des Clemens Sels Museums Neuss aus dem Jahr 1975 in das Gesamtwerk seines Vaters ein und betont seine herausragende Stellung als einzigen realisierten Museumsbau.

Die »Dokumentation« gibt in *Novaesium 2020* einmal mehr bemerkenswerten Jubiläen und Veranstaltungen des vergangenen Jahres ebenso Raum wie der nachhaltigen praktischen Arbeit der Kulturgut sichernden Einrichtungen der Stadt Neuss. Die Erinnerung an das Ende des Zweiten Weltkriegs vor 75 Jahren gab den Anlass für einen hier abgedruckten Vortrag von Jürgen Brautmeier beim »Forum Archiv und Geschichte Neuss« im Mai 2020, der als erster ausschließlich digital übertragener Vortrag in die Geschichte des Fördervereins eingeht. Brautmeier behandelt in »Heraus aus dem Chaos« einen lange vernachlässigten, vor allem in Zeitzeugenberichten und privaten Dokumenten belegten Aspekt der Alltagsgeschichte, das Erleben von Evakuierung und Kriegsende aus Sicht der Familien. Eine »Erfolgsgeschichte« der Neusser Kulturlandschaft zeichnet Martin Jakubeit nach, der auf 40 Jahre Deutsche Kammerakademie Neuss am Rhein schaut. Wir begleiten das Orchester von Johannes Goritzkis Anstoß zu ersten sommerlichen Treffen hochmotivierter Musiker*innen bis zur etablierten Institution des europaweit bekannten Neusser Stipendiat*innenorchesters. Sandra Gesell und Sabine Weber dokumentieren Konzeption und Inhalte des bundesweiten »Tag der Archive 2020« im Stadtarchiv Neuss. Unter dem Motto »Kommunikation. Von der Depesche bis zum Tweet« begegneten die Gäste der vielfältigen themenbezogenen Überlieferung aus mehreren Jahrhunderten und einer der zentralen Aufgaben der Gedenkstätte Stadtarchiv: Kommunikation und Vermittlung.

Auch im Rahmen der Dokumentation rückt noch einmal die Sammlung des Clemens Sels Museums Neuss in den Blickpunkt. Während der Schließung in den Frühjahrsmonaten wurde noch einmal dezidiert an der Verbesserung des Erhaltungszustandes von prominenten Werken aus der Sammlung gearbeitet, darüber berichten Kerstin Remme und Bettina Zeman in ihrem Beitrag »In neuem Glanz«. Marcus Janssens zeigt in seinem für eine Fachtagung verfassten Beitrag »Dem Schimmel keine Chance«, dass unsichtbare Mikroorganismen nicht nur die Gesundheit der Menschen gefährden, sondern – wie im Fall der Schimmelsporen – auch die Bestandserhaltung von Kulturgut bedrohen. Der erfahrene Restaurator gibt Hinweise für fachgerechte Maßnahmen der Prävention und Kontrolle sowie des Umgangs mit einem möglichen Schadensfall.

Unter den »Miscellen« befinden sich auch in diesem Jahr »kleine, aber feine« Beiträge zu verschiedenen Themen – einem kleinen Waldrest im Süden von Neuss, einem kurzen Besuch der späteren Frau Marx und einer wegweisenden Episode der Neusser Pressegeschichte. In einer der waldärmsten Regionen Deutschlands verdient der Stüttger Busch südlich von Neuss besondere Aufmerksamkeit. Jost Auler verfolgt die Geschichte dieses Waldstückes an historischen Karten, Waldrechtsordnungen sowie Quellen zur Holznutzung, dem Jagdwesen und den Verstecken von Räuberbanden. In seinem Nachtrag zu früheren Beiträgen liefert Erhard Kiehnbaum mehr Informationen über die Familie des Kommandeurs des Landwehr-Bataillons Friedrich von Homeyer als Gastgeber der jungen Jenny von Westphalen, die sich 1841 wohl zur Erholung von Trier ins damals ländliche Neuss begab. 75 Jahre nach dem Erscheinen der ersten Ausgabe widmet sich Annekatriin Schaller in ihrem Beitrag erstmals einer heute weithin unbekanntem Zeitung, den »Neusser Nachrichten«. Sie erschienen als amtliches Mitteilungsblatt von Kriegsende bis zur Lizenzerteilung für die von der Gesellschaft für Buchdruckerei herausgegebene »Neuß-Grevenbroicher Zeitung« und erweisen sich als wertvolle historische Quelle und »Spiegel des Wiederaufbaus« von Neuss nach 1945.

Welche Publikationen im Jahr 2020 mit Bezug zum Geschehen in Neuss erschienen, werden zukünftige Generationen in der wertvollen Bibliographie »Neuerscheinungen zur Stadt Neuss 2020« nachlesen können. Zum zweiten Mal wurde diese von der Bibliothekarin des Stadtarchivs, Natalia Korotkaya, zusammengestellt.

Der vor der Bibliografie eingeordneten »Chronik« am Ende des Jahrbuchs, die einmal mehr von Claudia Chehab mit sicherem Blick für das Wesentliche verfasst wurde, kommt im Jahr 2020 zweifellos eine ganz besondere Bedeutung zu: Schließlich dokumentiert sie unter anderem die wichtigsten Zahlen und entscheidenden Entwicklungen der Corona-Krise für die Stadt Neuss vom Auftreten der ersten Infektionen im Februar bis zum Beginn der zweiten Infektionswelle im Herbst.

Die nahe am Zeitgeschehen verfasste Chronik des Jahres kann dabei nur andeuten, dass 2020 eine Epochengrenze markiert – erst der zukünftige Blick zurück auf die dokumentierten Fakten wird kommenden Generationen eine tiefergehende Analyse und Bewertung erlauben. Doch schon heute sehen viele der Bürger*innen, die auch in Neuss auf ein gewohntes Sozialleben und von ihnen geschätzte Kulturveranstaltungen verzichten mussten, wie Kulturstaatsministerin Grütters, »eine neue Wertschätzung für die Kultur«, die sich in der Corona-Pandemie entwickelt habe:

»Wir alle spüren, wie viel Lebensqualität uns ohne Kultur verloren geht, wie sehr wir Kunst, Musik und Poesie nötig haben, auch, um Antworten auf die verstörenden Fragen des Daseins zu erhalten.«

Vor diesem Hintergrund steht das Titelbild des diesjährigen Jahrbuchs – der leere Saal des Zeughauses in einer Nachkriegszeichnung von Fritz Schirmer – gleichsam januskopffartig für die Jahreswende 2020/2021. Einerseits ist der Eindruck der Leere sinnbildlich für eine vielfach erlebte Situation im Jahr 2020. Andererseits mögen die freien Stuhlreihen aber auch die Einladung ausdrücken, der Kultur in Neuss treu zu bleiben und Platz zu nehmen – als Leser*innen des Jahrbuchs *Novaesium* ebenso wie als kulturhungrige Gäste, die möglichst bald diesen Saal und die anderen systemrelevanten Orte des »schmerzlich vermissten« kulturellen Austauschs wieder mit Leben erfüllen werden.

Neuss, im Dezember 2020

Dr. Uta Husmeier-Schirlitz
Clemens Sels Museum Neuss

Dr. Jens Metzdorf
Stadtarchiv Neuss